Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp. Langestraße No. 35.

№. 6. Görlitz, Sonnabend, den 12. Januar. 1856.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Der Börsen-Halle wird von hier geschrieben: „Man wird in Petersburg um die neue Textirung der dem wiener Cabinette zu ertheilenden Antwort, welche ohne Zweifel auf dem Inhalte der in dem letzten Rundschreiben klar ausgesprochenen Ansichten basiren wird, keineswegs verlegen sein. Es ist nur Eine Möglichkeit, daß die Situation eine freundlichere Miene annehme, und die ist, wenn der in Deutschland, mit Ausnahme Preußens, zu Gunsten der Politik Oesterreichs eingetretene Umschwung in Petersburg die Besorgniß vor dem Eintritte gewisser Eventualitäten derart steigert, daß man sich zur concessionsweisen Verhandlung mit Oesterreich entschließen könnte. Sollte jedoch der Glaube an der weiter fortdauernden passiven Gegnerschaft Oesterreichs in Petersburg feste Wurzeln gefaßt haben, so ist in der That das Prognostikon der nächsten Zukunft ein sehr düsteres.

Aus Berlin, 8. Januar, wird der Independance Belge telegraphirt: „Man versichert, die russische Antwort auf die Friedensvorschläge sei bereits direct von Petersburg nach Wien abgesandt worden und werde daselbst am 13. oder 14. d. M. erwartet."

Berlin, 9. Januar. Die Mitglieder des Herrenhauses sind durch dessen erste Vice-Präsidenten, Gr. Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode, auf Sonnabend den 12. d. M., 1 Uhr, zu einer Sitzung eingeladen, welche lediglich dem Andenken des verstorbenen Präsidenten jenes Hauses, Fürsten von Pleß gewidmet sein soll. Die nächste ordentliche Sitzung des Herrenhauses soll dann, wie verlautet, am 14. d. M. stattfinden.

Berlin, 10. Jan. In Bezug auf die jetzt seitens der Geistlichen oft vorkommende Beanstandung der Trauung geschiedener Personen erließ unlängst der evangelische Ober-Kirchenrath eine Verordnung, der zufolge „in Fällen, in denen von Geistlichen die Einsegnung einer nach ihrer Ansicht in kirchlicher Beziehung unzulässigen Ehe begehrt wird und die Betheiligten bei der ihnen gewordenen Belehrung sich nicht beruhigen wollen, von Amts wegen an das Konsistorium der Provinz zu berichten sei, welches demnächst, nach Beschaffenheit des Falles, den Geistlichen zu verständigen oder zu erwägen haben werde, ob das im Ministerial-Erlaß vom 24. Februar 1846 zum Gebrauche nach den Umständen vorbehaltene Auskunftsmittel allgemeiner Dimissorialien zur Anwendung gebracht werden können.

Bonn, 5. Jan. Die Bahn ist nun so weit fertig, daß heute zum ersten Male eine Lokomotive bis auf den Bahnhof zu Rolandseck fahren kann und wird nach in diesen Tagen erfolgender Abnahme die ganze Strecke dem Verkehr übergeben werden.

Elbing, 8. Jan. Miß Lydia Thompson hat auch unser Publikum durch zwei Gastdarstellungen bei völlig ausverkauftem Hause entzückt. Nach Königsberg zu erneutem Gastspiele zurückberufen, hat sie die Zusage hinterlassen, hier auf ihrer Rückreise noch Einigemale aufzutreten.

Karlsruhe, 6. Jan. Die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Regenten in der Residenz dürfte nicht von langer Dauer sein, da sich derselbe dem Vernehmen nach in der Mitte dieses Monats nach Berlin begeben wird. Was über den Zweck dieser Reise und über eine Erkrankung der durchlauchtigsten Braut des Regenten gemeldet wird, entbehrt der Begründung.

Kassel, 5. Jan. Die kurfürstliche Haupt-Staats-Kasse ist seit einiger Zeit beschäftigt, von den bei ihr eingehenden Kassenscheinen diejenigen, welche ihrer äußeren Beschaffenheit nach zum ferneren Umlauf weniger geeignet sind, auszuscheiden und mittels Durchschlagung unbrauchbar zu machen. In den nächsten Tagen wird in dieser Weise der Betrag von 50,000 Thlrn. an Kassenscheinen dem Verkehre entzogen, und wird mit derselben Maßregel noch weiter fortgefahren, somit in kurzer Zeit eine erhebliche Verminderung des kurhessischen Staats-Papiergeldes bewirkt.

Hamburg, 6. Jan. Nachdem Herr Campe seiner Haft entlassen war, erhielt er für gestern wieder eine polizeiliche Vorladung zur Zeugniß-Ablegung, bei 50 Rthlr. sofort zu exequirender Strafe; ihre Verhängung wurde jedoch sistirt, weil der Anwalt Campe's erklärte, zuvörderst hiergegen an den Senat supplíciren zu wollen. Man hätte hier übrigens, das ist sicher, die ganze Sache längst fallen lassen, ohne die mit großem Nachdruck erfolgte auswärtige Requisition.

Oesterreichische Länder.

Wien, 7. Jan. Aus Petersburg ist vorgestern eine telegraphische Depesche des Grafen Esterhazy eingetroffen, deren Inhalt das diesseitige Cabinet wenig befriedigt hat. Der Graf soll nämlich melden, daß seine Mission jetzt schon, obwohl Rußland noch nicht definitiv geantwortet habe, als gescheitert betrachtet werden müsse. Den Vorschlag, welcher die Neutralisirung des schwarzen Meeres betrifft, werde Rußland ausweichend beantworten, die Forderung aber, welche die Abtretung eines Theiles des bessarabischen Gebietes zur Erzielung der freien Donau-Schifffahrt für alle Nationen enthält, entschieden ablehnen, als unverträglich mit seiner europäischen Machtstellung.

Wien, 8. Jan. Der „Wand." schreibt: In der letztern Zeit hatte sich die Ansicht geltend gemacht, daß die in der Nesselrodischen Depesche entwickelten Grundsätze nicht das letzte Wort des russischen Cabinets enthalten. Dieses wird nun noch mehr dadurch bestätigt, daß Graf Stackelberg, welcher am 5. d. Mts. St. Petersburg mit der Antwort auf die letzten Propositionen Oesterreichs verlassen, Gegenvorschläge mitbringt, welche über jene Grundsätze hinausgehen und Concessionen enthalten, von denen man glaubt, daß sie die Alliirten vollkommen befriedigen werden. Es ist uns freilich nicht vergönnt gewesen, etwas Näheres über den Inhalt derselben zu erfahren, allein dies ist die Ansicht, welche in den betreffenden und wohl unterrichteten Kreisen mit aller Bestimmtheit verbreitet wird. Man glaubt, daß diese Gegenvorschläge jedenfalls zu neuen Friedens-Unterhandlungen führen dürften.

— Der „Br. Z." schreibt man von hier: Gleich nach Publizirung des Konkordates veranlaßte das Ministerium, daß ihm genaue und verläßliche Berichte über den Eindruck gemacht werden, welchen das Konkordat in den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hat. Wir vernehmen, daß diese Berichte größtentheils bereits eingelaufen sind, und sehr interessante Thatsachen über die Wirkung dieses hochwichtigen Aktes in den einzelnen Kronländern zu Tage gefördert haben sollen. An falschen Voraussetzungen und übertriebenen Befürchtungen fehlt es nicht, und in Ungarn und Böhmen, wo einerseits der protestantische Geist stark verbreitet ist, andererseits noch die historischen Erinnerungen an die blutigen Kämpfe des Glaubensfanatismus in lebendigem Andenken sind, soll der Inhalt des Konkordats zu leidenschaftlichen Erörterungen geführt haben.

Die Neue Preuß. Ztg. meldet: „Die Krankheit des Fürsten Paskiewitsch, welcher zugleich österreichischer Feldmarschall ist, erregt hier in allen Kreisen die lebhafteste Theilnahme. Der Kaiser selbst soll den Befehl ertheilt haben, daß ihm täglich über das Befinden des Fürsten telegraphische Berichte zugesandt werden. Diese Depeschen werden, nachdem Se. Majestät davon Kenntniß genommen, auf Allerhöchsten Befehl, dem Fürsten Gortschakoff zugeschickt."

Triest, 9. Jan. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 31. December war das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion dem Sultan feierlich überreicht worden. Gerüchte in Betreff weitgreifender Ministerwechsel waren verbreitet. — Aus der Krim wird berichtet, daß das Feuer der Russen aus den Nordforts zwar lebhafter, doch von geringem Erfolge war.

Nach Wiener Blättern hat der Verwaltungsrath der Walachei am 26. Dec. einen Gesetzvorschlag angenommen, dessen erster Artikel lautet: „Die Sklaverei ist aufgehoben. Jeder Zigeuner, der sich bis heute in dieser Kategorie befand, ist hiermit frei erklärt, und wird unverzüglich unter die Steuerpflichtigen des Staates eingeschrieben werden."

Italien.

Turin. Man schreibt aus Genua vom 2. Jan.: Gestern Morgen 7 Uhr begaben sich alle Militair- und Civilbehörden in's Arsenal zum Empfange des Generals La Marmora, der auf dem Postschiffe „le Vatican" aus Marseille angekommen war. Das zu Ehren des Generals beabsichtigte Fest unterblieb, da derselbe bereits mit dem 11 Uhr-Zuge wieder abreiste, um dem Könige von Sardinien seine Huldigungen darzubringen.

— Aus den Vorbereitungen, welche im königl. Palaste getroffen werden, schließt man, daß der König Victor Emanuel, den Wünschen seiner Staatsmänner nachgeben und sich entschließen werde, eine Vermählung einzugehen, deren politische Folgen von großer Tragweite sein würden. — Nach Berichten aus Turin wurde General La Marmora durch das unvorsichtige Zuschlagen einer Wagenthür am Beine beschädigt, wodurch seine auf den 3. festgestellt gewesene Abreise eine kleine Verzögerung erleiden wird, da der General das Bett zu hüten gezwungen ist. Indessen hoffte man, daß er seine Reise Freitags werde antreten können.

Neapel. Nach Briefen aus Neapel vom 29. Decbr. dauern die kriegerischen Vorbereitungen im Königreiche beider Sicilien fort. Große Sensation erregte die Ernennung von 56 (?) neuen Marschällen, General-Lieutenants, General-Majoren und Admiralen. In Neapel glaubt man, daß der König an einen Krieg gegen den Westen denkt. Man darf jedoch nicht übersehen, daß seit mehreren Jahren in Neapel keine neuen Generale ernannt wurden. Nach den oben erwähnten Briefen sind die Beziehungen des neuen französischen Gesandten zum neapolitanischen Hofe keineswegs die besten. Herr Brenier hat wohl eine Audienz beim Könige erhalten, als er aber von Geschäften sprechen wollte, verabschiedete ihn Se. neapolitanische Majestät mit den Worten: sich dieserhalb an seinen Minister zu wenden. Herr Brenier hat sich nun damit nicht zufrieden gegeben und besteht darauf, mit dem Könige direkt zu verkehren. Der französische Gesandte, der mit großer Ostentation in Neapel aufgetreten ist, will sich um so weniger dazu verstehen, mit den Ministern in Verkehr zu treten, als es in Neapel eigentlich gar keine Minister giebt, sondern nur Secretaire, die den einzelnen Ministerien vorstehen und die wenig geachtet sind. Im Hafen von Neapel wartet ein französisches Dampfboot auf die Befehle des Hrn. Brenier, da derselbe die Absicht hat, die Hauptstadt des Königreichs beider Sicilien zu verlassen, falls er seinen Willen nicht durchsetzen kann.

Aus Neapel, 29. Dec., wird der Times geschrieben: „Jeder Tag bringt ein neues Wunder, und das heutige besteht darin, daß der französische Gesandte, Herr Brenier, es zu Stande gebracht hat, den König günstig für die Verbündeten zu stimmen. Man hat dieses Gerücht von verschiedenen Seiten gehört, und zwar von Leuten, welche sich anstellen, als seien sie gut unterrichtet. Außerdem behauptet man, der König werde ein Contingent nach der Krim senden — man darf zuversichtlich erklären, daß Se. Majestät nie aufgefordert worden ist, sich den Verbündeteo anzuschließen, und daß, wenn er es thut, dies aus seinem eigenen freien Willen geschieht —, der Kaiser von Oesterreich gedenke unserm Hofe einen Besuch abzustatten, und eine lange Reihe glänzender Festlichkeiten stehe in Aussicht.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Ueber den Entschluß von St. Petersburg hat die Regierung noch keinerlei Nachricht. Alles, was gesagt wird, auch in der Emancipation Belge, beruht auf Vermuthungen. So viel ist jedoch gewiß, daß Graf Esterhazy von Nesselrode überaus kalt empfangen wurde, und der Gedanke, daß man mit der Antwort nur darum zögere, um dem Grafen die Kälte, die ihn in allen Kreisen umgiebt, deutlich fühlen zu lassen, liegt nahe. So wird auch diese Pause hier von der officiellen Welt aufgefaßt. Zwischen dem Grafen Walewski und Lord Cowley soll eine leise Spannung obwalten, die aus persönlichen Meinungs-Verschiedenheiten der beiden Staatsmänner hervorgehe. Auf den Gang der Politik dürfte dieselbe jedoch kaum Einfluß haben.

Paris, 8. Jan. Die Ernennung mehrerer Marschälle soll bis zur Entbindung der Kaiserin verschoben sein; man spricht auch von einer politischen Amnestie, die alsdann verkündigt werden solle.

Paris, 8. Jan. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der General Bosquet am vergangenen Sonntage in den Tuilerieen zur Mittagstafel gezogen worden sei.

Paris, 9. Januar. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 28. Decbr., worin er meldet, daß am 26. Dec. französische Freiwillige einen hundert Mann starken russischen Vorposten überfallen und dabei 18 Russen getödtet und 18 zu Gefangenen gemacht hätten.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Jan. Ueber den definitiven Abschluß des Vertrages mit den Westmächten ist noch nichts Sicheres bekannt geworden; aber nicht ohne Einfluß auf die Verhandlungen wird die Aufklärung gewesen sein, welche das schwedische Gouvernement über die Bedeutung des November-Vertrages gleich in den ersten Tagen des December unserer Regierung durch eine Depesche an den hiesigen schwedischen Gesandten zukommen ließ. Darin ist die Versicherung enthalten, daß Schweden auch noch ferner seine neutrale Haltung in der orientalischen Frage behaupten werde, daß aber die Ungewißheit über die fernere Entwicklung und Ausdehnung des Krieges es habe räthlich erscheinen lassen, die dargebotene Garantie der Höfe von Paris und London für den ferneren Bestand des schwedisch-norwegischen Reiches anzunehmen. Ueber die specielleren Beweggründe Schwedens zu diesem Vertrage, wohin doch jedenfalls die Anträge wegen des Austausches von schwedischen gegen russische Territorien, so wie etwaige Streitfragen wegen Ausübung der Fischerei gehören müßten, hat sich das schwedische Gouvernement gar nicht ausgelassen. Der abgeschlossene Vertrag ist als ein reiner Defensiv-Vertrag bezeichnet und auch als solcher zur Kenntniß des russischen Cabinets gebracht. Man bezweifelt nicht die Genauigkeit obiger Mittheilung, betrachtet sie aber als unerheblich, da Schweden, es mag im Schilde führen, was es will, jedenfalls die Dehors gegen Rußland und Dänemark wahren muß.

Rußland.

Odessa, 27. Dec. Aus Nikolajew ist der Befehlshaber des 6. Infanterie-Corps der activen Armee, General-Lieutenant Liprandi, aus der Krim der Befehlshaber des 4. Armee-Corps, Graf Osten-Sacken, und aus dem Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff, Ober-Befehlshabers der Krim-Armee, ist der Chef vom Stabe der Südarmee und der Truppen in der Krim, General-Adjutant Kozebue, hier eingetroffen. Sämmtliche Herren Befehlshaber haben sich dem General Lüders vorgestellt und dem General Krusenstern und dem Grafen Strogonow Besuche abgestattet, mit denen sie gestern bei dem Befehlshaber der Südarmee, General Lüders (Fürst Gortschakoff ist Ober-Befehlshaber dieser Armee), beisammen waren. Diese Zusammenkunft militärischer Capacitäten im Norden (Petersburg) und hier bei

uns wird wohl ähnlichen Zwecken gelten, wie die militärischen Berathungen im Westen.

Kriegsschauplatz.

Der Presse d'Orient wird aus Sebastopol, 21. Dec., geschrieben: „Die Russen vermehren fortwährend ihre Vertheidigungsmittel. Nachdem sie ihren Werken in Inkerman eine große Ausdehnung gegeben, haben sie am Abhange nach der Tschernaja hin tüchtig geschanzt und eine Batterie von Geschützen demaskirt, welche auf die Truppen des 3. Corps Wurfgeschosse herabregnen läßt und Kugeln selbst bis zum Hauptquartiere entsendet — eine wahrhaft erstaunliche Entfernung für Kanonen. Es werden auf unserer Seite Vorkehrungen getroffen, dieses neue Feuer zu erwidern."

Konstantinopel, 27. Decbr. Die Civilliste des Sultans, welche bisher monatlich 6½ Million Piaster betrug, hat neuerdings auf 10 Millionen erhöht werden müssen; Grund dieser Maßregel ist die zunehmende Theurung in Konstantinopel. Dazu kommt, daß der Sultan aus seinem Privatschatze 60 Millionen Schulden zu zahlen übernommen, welche die Sultaninnen gemacht haben. So hat die Sultanin Adile, die Gemahlin Mehemed Ali Pascha's, 15 Millionen und die Sultanin Fatma, welche vor einem Jahre an Ali Ghalib Pascha verheirathet wurde, 10 Millionen Piaster Schulden gemacht.

Der Sultan hat den Antrag des Ministerrathes, den Omer Pascha in Anklagestand zu versetzen, noch nicht genehmigt. — Gegen Erzerum wurde bis zum 16. December v. J. von Seiten der Russen nichts Feindliches mehr unternommen.

Aus Erzerum, 12. Dec., wird dem Moniteur geschrieben: „Am 3. Dec. hat die russische Armee Besitz von Kars genommen. Die Truppen wurden in der Stadt casernirt und 2000 Mann, Kosaken und irreguläre Kurden, blieben am Schanly-Dag, wo sie die im Juni von Marmora aufgeworfenen Verschanzungen besetzt halten. Jeni-Köi, ein 18 Stunden von Erzerum an der karser Straße gelegenes Dorf, ist gleichfalls von den Russen besetzt, da dieselben dort große Vorräthe an Roggen, Gerste und Heu aufgehäuft haben. Der russische General scheint einen Angriff Selim Pascha's auf Kars zu besorgen, da er alle seine Streitkräfte dort concentrirt und in Alexandropol nur eine Besatzung zurückgelassen hat, die kaum zum Dienste für die Citadelle ausreicht. Die türkischen Streitkräfte Selim Pascha's liegen noch immer im Lager in den Bergen von Dewe-Boynu östlich von Erzerum. Uebrigens ist kein Handstreich des Feindes auf Erzerum zu fürchten, da die russischen Truppen erschöpft und die Straßen unbrauchbar geworden sind."

Wassiff Pascha, General Williams und die andern in Kars gefangenen Paschas sind bereis in Tiflis angekommen. Die Russen hatten nichts versäumt, um den Einzug der Gefangenen pomphaft zu machen. Es waren den gefangenen Generalen vierspännige Staatswagen zur Verfügung gestellt und Quartier im Hause des Gouverneurs angewiesen.

Wie das „Journ. de Const." in seiner neuesten Ausgabe berichtet, sind die Hauptanstrengungen der osmanischen Regierung auf die Verstärkung der Armee Omer Pascha's gerichtet. Hiernach würde man Erzerum für hinreichend gesichert halten. Der Serdar befindet sich, wie es heißt, gegenwärtig in Batum, nachdem sein Vormarsch vollkommen zum Stehen gekommen. Die Vorhut soll noch in der Nähe des Tschenis-Tschali, das Gros bei Sugdidi gelagert sein. Den seither durch Omer Pascha ausgeführten Operationen mißt man nur den Zweck bei, sich eine ausgedehnte, vom Feinde gesäuberte Basis zu verschaffen und in solcher Weise Alles zu einem entscheidenderen, im nächsten Jahre zu führenden Angriffsstoße vorzubereiten. Wie dem nun auch sei, den Zweck, Kars zu retten, hat diese Unternehmung nicht erreicht, und die Annahme dürfte begründet sein, daß man sich wirksamere Erfolge gesichert haben würde, wenn man den Serdar nicht bei Suchumkale, sondern bei Trapezunt hätte landen lassen. Jetzt scheint vor Allem wichtig, daß, wenn man sich für eine Weiterführung des Krieges in Imeretien entscheidet, man auch angemessene Mittel daselbst vereinige. Obwohl die Truppen, aus denen Omer Pascha's Armee besteht, vortrefflich sind, so überschreitet ihre Zahl doch nicht 30,000 Mann. Die Pforte hat für ihre Verstärkung bisher das Möglichste gethan. Mit Heranziehung dieses Corps und mit Einschluß der ottomanischen Nachschübe, welche von hier aus betrieben werden, so wie der auf dem Kriegstheater selbst bewirkten Aushebungen, würden im nächsten Frühjahr 50- bis 60,000 Mann unter dem Kommando des türkischen Oberfeldherrn beisammen sein, mit denen man dann zwar nicht Tiflis wird nehmen, aber immerhin einen strategischen Druck wird ausüben können, der sich bis zu den rückwärtigen Verbindungslinien des in Armenien operirenden russischen Heeres fortpflanzen würde.

Aus Konstantinopel vom 27. Dec. hat der „Constitutionnel" Briefe, welche melden, daß ein Theil der gefangenen Garnison von Kars am 5. Dec. in Gumri (Alexandropol) auf dem Transporte nach Tiflis eintraf. Die diesjährige Winterkälte ist in Asien außerordentlich stark, so daß an Operationen der Russen gegen Erzerum schon deshalb nicht zu denken ist. Der Boden um Erzerum ist über drei Schuh hoch mit Schnee bedeckt. Eine Hauptursache des Falles von Kars besteht, wie der Berichterstatter des „Constit." schreibt, in der hartnäckigen Weigerung des englischen Gesandten, das türkische Kontingent dem Platze zu Hülfe zu schicken, als es noch Zeit war

Eine Correspondenz des „Moniteur universel" vom 27. Decbr. theilt den Bericht mit, welchen der türkische Finanzminister der Commission erstattet hat, die von den Westmächten zur Controle über die Verwendung des von ihnen garantirten türkischen Anlehens eingesetzt worden ist, und darüber zu wachen, daß dasselbe nur zur Kriegführung verwendet wird. Um dies zu erleichtern, hat die ottomanische Regierung das gesammte Budget des Kriegs und der Marine seit Beginn des Kriegs und zwar für die Zeit vom 27. Mai 1853 bis zum 27. Sept. 1855, also für 28 Monate vorgelegt. Der türkische Schatz hat in dieser Zeit an außerordentlichen Kriegskosten (Krieg, Marine und Artillerie) 3,015,588 Beutel oder 11,200,000 Pf. Sterl. (74,666,666 Thlr.) ausgegeben; 5,400,000 Pf. wurden aus dem den 3 Special-Departements angewiesenen Budget gedeckt, für 3,860,000 Pf. wußte sich der Schatz außerordentliche Hilfsmittel zu schaffen, 1,940,000 Pfd. wurden aus dem ersten Anlehen gedeckt.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze, der jetzt die Aufmerksamkeit vorwiegend auf sich zieht, wird der „Militär-Zeitung" gemeldet, daß die Russen auf der Straße von Kars nach Erzerum ihre Vortruppen bis Meshingort am linken Ufer des Aras vorgeschoben haben; von Achaltzik aus stehen ihre äußersten Posten in Tschentokinedi, von Kutais in Bodowi, Osurgeti und Lichauri; Omer Pascha hat sein Corps bei Anaklea und Redut-Kaleh concentrirt, ein zweites türkisches Corps hält die Gegend von Batum südlich bis zum Tschorug und nördlich bis St. Nikolas (Scheftekil), endlich ein drittes, ohne Verbindung mit diesen beiden, Erzerum besetzt. — Die beiden ersten Corps unterhalten ihre Verbindungen zur See, da sich die Russen bereits bei Osurgeti und Lichauri eingekeilt haben.

Vermischtes.

Der bekannte Wislicenus (aus Halle), welcher in Hoboken (New-Jersey) gemeinschaftlich mit seinen Söhnen und Töchtern eine Erziehungs-Anstalt leitet, äußert sich in einem Schreiben an den Wisconsin Democrat über die Zustände in den Vereinigten Staaten folgendermaßen: „Ich bin an der Küste haften geblieben, habe auch nicht Lust, weiter in das Land zu gehen, sondern halte das Meer, das Europa bespült, möglich fest, denn drüben bleibt doch unsere Heimath und hier die Fremde. Ich bin ohne Illusionen hergekommen und habe es dennoch schlechter gefunden, als ich dachte. Zu einer humanen Menschengesellschaft sind hier ja kaum die Anfänge. Ich finde nichts als ein republikanisches Rußland — Barbarei in jedem Betracht, — wirkliche Menschen nur als ein Häuflein Auserwählter, mit dem Kreuze auf dem Nacken. Dabei habe ich noch keine Hoffnung fassen können, daß die Humanität doch allmälig durchdringen werde."

Wölfe in der Walachei. Aus Bukarest wird den „Br. N." geschrieben: Es gehört nicht mehr viel dazu, um sagen zu können: die Wölfe belagern die Stadt Bukarest und halten die Straßen der Walachei nach allen Richtungen besetzt. Der ungewöhnlich strenge Winter und der an vier Schuh hoch liegende Schnee treibt diese Bestien aus den Urwäldern heraus, selbst hart an die Stadt in die Stallungen, um sich da für ihren nimmersatten Magen Nahrung zu rauben. Niemand wagt es, allein und ohne Waffen eine Reise durch das Land anzutreten; jeder hier Ankommende erzählt mit dem Nachgefühl des Entsetzens von solchen furchtbaren Begegnungen. Gewöhnlich hat man es mit einem ganzen Rudel von Wölfen zu thun. Leider hört man auch nicht selten von Fällen, in welchen Menschenleben ein Opfer dieser gefürchteten Raubthiere geworden. So wurde vor einiger Zeit ein zu Wagen reisender k. k. Rittmeister von einer Schaar von 16 bis 18 Wölfen verfolgt. Anfangs versuchte er, durch Antreiben der Pferde zum Carrierelauf zu entkommen; aber die Verfolger ließen sich dadurch nicht abhalten und setzten ihm eben so schnell nach. Nun mäßigte der Rittmeister den Lauf der Pferde, um diese nicht todtzujagen; die Wölfe kamen immer näher; endlich hält der Wagen ganz still; die Wölfe stutzen und halten gleichfalls in ihrem Laufe inne. Der Rittmeister feuert nun mitten unter die Bestien hinein, die dadurch erschreckt Kehrt machen und ein paar hundert Schritte zurücklaufen. Indeß fuhr der Rittmeister weiter; aber auch die Wölfe, die sich von dem Schrecken schnell erholt zu haben schienen, folgten mit verdeppelter Schnelligkeit. Neues Stillhalten, neues Feuern und abermaliges Zurückscheuchen der Raubthiere. Und so ging's in derselben Weise fort, bis der Verfolgte endlich nach ein paar Stunden zu einem Dorfe, und so in Sicherheit gelangte. — Schlimmer oder eigentlich ganz schlimm erging es einem walachischen Ingenieur. Derselbe, auf einer Commission mit noch zwei Collegen befindlich, fuhr mit diesen am 21. December früh von Plojeschti auf der Straße nach Bukarest zu im Schlitten, begleitet von vier wohlbewaffneten Trabanten zu Pferde. Unterwegs stürzte mit einem Mal ein Rudel von Wölfen auf den dahinfahrenden Schlitten los; die Pferde werden scheu, gehen durch und machen eine schnelle Wendung mit dem Gefährte, wodurch der Ingenieur aus dem Schlitten geschleudert, in wenigen Augenblicken von den Wölfen erreicht und im Nu bis auf die Stiefel aufgefressen wird. Die bewaffneten Trabanten — die als Schutzwache dienen sollten — waren noch schneller davongejagt als die Pferde mit dem Schlitten, in welchem die andern beiden Ingeniere saßen, die ihrem unglücklichen Collegen keinen Beistand leisten konnten und froh sein mußten, das eigene Leben gerettet zu haben.

Die Nachricht von dem großen angesammelten und nicht erhobenen Honorar für den „Fechter von Ravenna" war, wie sich jetzt erweist, nur eine geschickte Reclame für das bereits fast vergessene Stück, denn so viel wir gehört, hat der Dichter seine Kasse weder unter seiner Anonymität noch unter seiner Gemüthlichkeit leiden lassen. Das Honorar mußte von den Theatern nach Prag an eine bestimmte Adresse geschickt werden.

Die Bevölkerung Londons beträgt gegenwärtig 2,500,000 Einwohner. So viel Menschen sind auf einem Platze noch nie beisammen gewesen. In Ninive gab es allem Vermuthen nach nur 600,000 Köpfe, das alte Rom im höchsten Glanze faßte nach Gibbon 1,200,000 Menschen, und über 2 Millionen wird die Bevölkerung Pekings nicht geschätzt. Das alte Rom hatte indessen nur 48,382 Häuser, die also durchschnittlich, wenn obige Schätzung richtig wäre, von 25 Personen bewohnt wurden, während Paris trotz seiner hohen Häuser nur je 23 Menschen unter einem Dach sieht. Unbestritten ist aber London die größte Stadt, wo zugleich die wenigsten Menschen ein Haus, nämlich je $7\frac{2}{8}$ Personen, bewohnen.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 10. Jan. Zu den seltenen Merkwürdigkeiten und Kunstwerken gehört unstreitig das neue Planetarium mit den sämmtlichen neu entdeckten Planetoiden-Bahnen, welches Herr David Richter in den jüngstverflossenen Monaten verfertigt hat. Wer die zahlreichen Schwierigkeiten kennt, die der Bau eines solchen vollständigen Apparates mit sich führt, wird mit Recht die Ausdauer und die große Geschicklichkeit in der technischen Ausführung bewundern, und dies um so mehr, da gerade bei einem derartigen Kunstproducte oft ein einziger Fehler in den Berechnungen, Plänen, Entwürfen und in der praktischen Durchführung ein ganzes Heer von Unrichtigkeiten mit sich führt. Alle diese Hindernisse sind bei diesem Werke vollkommen beseitigt worden, was auch daraus hervorgeht, daß der Professor der Astronomie, Herr Dr. Jahn zu Leipzig, dasselbe bei der Prüfung als genau und richtig construirt erkannte und Herrn Richter veranlaßt hat, seinen Apparat jetzt in Leipzig dem Publikum zur Ansicht auszustellen. Nach seiner Rückkehr wird Hr. Richter sein neues Werk auch hier in Görlitz auf einige Tage zur Ausstellung gelangen lassen, wo es gewiß, wie auch an andern Orten, die ihm gebührende Aufmerksamkeit erregen wird. — Besondere Beachtung verdient bei diesem Kunstprodukte die scheinbar chaotisch verwickelte Planetoiden-Gruppe, deren 37 Bahnen, welche Ellipsen von sehr verschiedener Excentricität bilden, sich mit ihren merkwürdigen Eingreifungen höchst anschaulich dem Auge darstellen. Durch dieselben ziehen sich die langgestreckten Ellipsen von 11 der wichtigsten Kometenbahnen, wie die des Halleyschen, des Enckeschen, Bielaschen und der von Faye, d'Arrest und de Vico berechneten Kometen, und somit bietet das Ganze ein lehrreiches kleines Bild von einem Theile der großen, erhabenen Weltenschöpfung. —

— * Dem hiesigen Turn- und Rettungs-Vereine sind, in Anbetracht seiner thätigen Hülfeleistung bei dem Brande vom 8. zum 9. Dec. v. J., von der Firma: Gevers u. Schmidt 100 Thlr. überwiesen worden. Dies zur Widerlegung der Gerüchte im Publikum, daß die allein bei dem Brande interessirte Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft obiges Kapital dem Vereine zur Unterstützung seiner nützlichen Zwecke übermacht hätte.
— d.

Am 2. Januar wurde in Pfaffendorf, Kreis Lauban, durch den Königl. Superintendenten Bornmann, in Gegenwart des Königl. Landraths Deetz, des Königl. Superintendenten Franz aus Schwerta, des Oberpfarrers Entel aus Linda, des Pastors Franz aus Geibsdorf und des Oekonomie-Inspectors Hapach aus Heidersdorf die evangel. Schule für die evangel. Kinder aus Pfaffendorf und Hohberg feierlich eröffnet. Bisher hatten dieselben wöchentlich an 2 Nachmittagen evangel. Religionsunterricht erhalten, bis jetzt durch Vorsorge der hohen Behörden ein vollständiger Schulunterricht hat eingerichtet werden können. Der Unterricht wird durch die Lehrer aus Mittelgeibsdorf ertheilt, und ist dazu ein Lokal gemiethet, welches zugleich zu einer von Zeit zu Zeit zu haltenden Andachtsstunde benutzt werden soll. Die erste Andachtsstunde ist bereits unter zahlreicher Theilnahme der erwachsenen evangel. Gemeindeglieder am Sonntage den 6. Januar gehalten und durch den Ortspfarrer aus Geibsdorf geleitet worden.

Die Physikats-Stelle im Kreise Hoyerswerda ist von dem Herrn Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem practischen Arzte Dr. Walter zu Haynau verliehen worden.

Bautzen, 9. Jan. Am 4. d. M. früh gegen 6 Uhr ist in der der verehelichten Leuner gehörigen Häuslernahrung zu Cresta Feuer ausgebrochen und in dessen Folge das Wohngebäude nebst eingebauten Ställen total abgebrannt. Da das Feuer in dem Stalle ausbrach, so ist das Vieh zum größten Theile nur in sehr beschädigtem Zustande gerettet worden und eine Kuh schen gestürzt. Ein Schwein ist mit verbrannt.

Zittau, 3. Januar. Die gestern früh um 5 Uhr von hier nach Görlitz abgegangene Post ist eine kurze Strecke vor Ostritz und unweit des Klosters St. Marienthal in Folge ungewöhnlicher Eisglätte und sehr starken Windes die 18 bis 20 Ellen hohe Böschung hinabgestürzt. Obschon der Wagen zwei bis drei Mal sich überschlagen hat, ist gleichwohl der als durchaus bedächtig bekannte Postillon Simm ohne alle Verletzung, die drei Passagiere aber mit nicht gefährlichen Contusionen davon gekommen. Der Wagenkasten ist zertrümmert, während die Pferde mit den Vorderrädern durch das Aushaken des Schloßnagels und durch eine kräftige Lenkung der ersteren nach links, auf der Chaussee stehen geblieben sind.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."